

Unsere Bürofräulein schiessen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 28

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Bürofräulein schiessen



Fräulein Frieda hät der erst Schuß abgla. Obwohl si im Innerste gäge alles scharfi Schüße isch, so hät si doch e unsäglichi Freud gha, wo si is Schwarz inne troffe hät



Villicht gat's na besser, wärmer beidi Auge zue macht. D'Hauptsach isch, wärmer 's Gwehr still hebed

Das isch 's Ziel gsi. Wie mänge Schütz hetti gseit, d'Schiebe seig schuld gsi, daß er nüt troffe heb. Aber eusers weiblich Personal hät fast immer 's Papier troffe. Villicht chunt au emal e Zit, wo d'Randschüß meh gälte, als die im Schwarze inne. De Zeiger chas nüt glaube, daß es Frauzimmer d'Schiebe trifft und sucht d'Schüß immer zerst am Bode unne



En vorsichtige Blick ufs Standblatt cha i aller Vergnügheit nüt schade

Anmerkung der Redaktion: Unsere Verlagsfirma lud das gesamte Personal zu einem Sonnenwendefest ein. Ein Photograph, mit der Aufgabe betraut, das abwechslungsreiche Festleben der über 400 Geladenen in Bildern festzuhalten, kam nicht vom Schießstand los, wo unsere hübschen Bürofräulein sich

Lorbeeren herausgeschossen. Er opferte sämtliche Platten für diesen unwiderstehlichen Ausschnitt aus dem muntern Festleben. Wir werden gezwungen sein, das nächste Mal keinen Verehrer des weiblichen Schießwesens mehr zu engagieren.

's Fräulein Anni am Teliphon tät de ganz Tag nüt liebers, als eso farbigi Böldli in Lauf inne büschele



Lueg au da, zmitzt is Schwarze inne! Wänn das de Schaggi gsächt!

Me gset, daß si ihrer Läbtig na nic gschosse hät, suscht wüßt si gli, mit wellelem Aug daß si sell ziele



Wänn's scho ironisch tüend, so fuxt's die Mannévölcher glich, wänn eini guet gschosse hät

Fräulein Hanny isch e bitzeli ufregt gsi, wo si zielel hät. Si hät z'erst e Viertelstund am Abzugbügel zoge, ändlich hät sie jetzt der Abzug gfunde und Druckpunkt gfaßt

Jeses, wo schüß i au hi?